

Magazin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **14 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Portrait

Bauer hier, Bauer dort

«Sveitsin Jussi Iomittaa Ilo-
mantsissa»: so die Schlagzeile
einer finnischen Zeitschrift, die
über das recht aussergewöhnliche
Leben des «Schweizers Jussi»
berichtet. Auch das finnische
Fernsehen brachte eine
Sendung über den erst 28jähri-
gen Schweizer, der vor acht Jah-
ren nach Finnland auswanderte
und auch sein weiteres Leben in
diesem Land zu verbringen ge-
denkt.

Frei übersetzt heisst die Schlag-
zeile: «Der Schweizer Jussi als
Betriebshelfer in Iloanti.» Mit
richtigem Namen heisst er «Jo-
hann», verkürzt im Finnischen
eben «Jussi». Genau: Georg Jo-
hann Aellig. Beruf: Bauer. Aus-
gebildet an der Landwirtschaft-
lichen Schule Charlottenfels im
Kanton Schaffhausen.

Schon nach dem ersten Seme-
ster dieser Schule kam er im
Rahmen eines Jugendaustaus-
ches für ein paar Monate auf
einen Bauernhof nach Finn-
land. Dann zurück in die
Schweiz, wo er die Ausbildung
vollendete, die Rekrutenschule
hinter sich brachte und gleich
wieder – diesmal für immer –
nach Finnland verreiste.

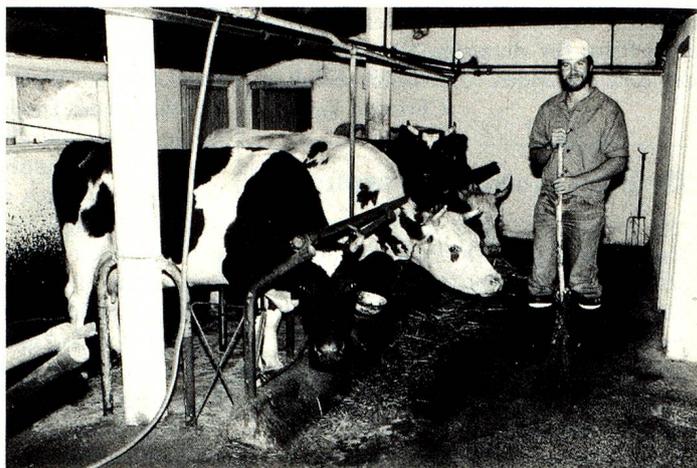
«Hier hat jeder Bauer und jede
Bäuerin vom Staat das garanti-
erte Grundrecht auf jährlich
18 Tage Ferien», erklärt Jussi
seine Lebensumstände, «auch
auf Zusatzferien bei Krankheit,
bei Hochzeiten und Todesfällen
und noch zwei Extratage bei al-
len runden Geburtstagen; auch
zwei freie Tage pro Monat kö-
nnen Bauer und Bäuerin bean-
spruchen. Während ihrer Ferien
haben die Bauersleute unent-
geltlich Anspruch auf einen Be-
triebshelfer – einen «Ferienstell-
vertreter» also... und das ist
mein Beruf. Zuerst umfasste
mein Rayon ein Gebiet einsa-
mer, weit auseinanderliegender
Höfe. Jetzt bin ich auf dem
engeren Raum der Gemeinde
Mutalahti angestellt und bezie-

he von ihr meinen Lohn; der
Bauer selbst, den ich ersetze,
muss nichts an seine Ferienhilfe
beitragen.»

Der Wirkungskreis von Jussi
liegt ein paar hundert Kilometer
nördlich von Helsinki, in Kare-
lien, an der russischen Grenze.
Die Höfe zählen um die 15 bis
20 Stück Grossvieh und umfas-
sen 10 bis 20 Hektaren. Neuer-
dings hat Jussi einen Nebenjob.
Er kauft von den Bauern jene
Milch zusammen, die das
Milchkontingent übersteigt,
und stellt daraus einen selbster-
fundenen Kuh-Ziegen-Käse
oder «Kuh-Geissen-Käse» her,
den er in den Hotels der Region
verkauft. Das Geschäft ist gut
angelaufen.

Haupttätigkeit aber bleibt die
Bauernstellvertretung. Beson-
dere Erlebnisse dabei? Traurige?
Fröhliche? – «Traurig
dann», sagt Jussi im Gespräch,
«wenn mein Einsatz in einer
Bauernfamilie etwa auf einen
Todesfall oder einen Unfall in
der Familie zurückzuführen ist;
lustig dann, wenn die Bauern
mir auftragen, während ihrer
Abwesenheit nicht nur den
Kuhstall auszumisten, sondern
notfalls auch den zu Hause ge-
liebten Säugling zu wickeln...»

Heimweh nach der Schweiz?
«Nein. Hier hat man alles, was



die Schweiz bietet, gewissermas-
sen ohne die Nachteile: eine Na-
tur von unendlicher Weite und
Unberührtheit, weniger bedroht
durch die Übergriffe des Tou-
rismus und der Industrie.» Und
die kulturelle Abgeschiedenheit
hier, hoch oben in Mittelfinn-
land? «O nein, im dörflichen
Schulhaus zeigen sie von Zeit zu
Zeit Filme, und jede Woche
kommt ein Bibliotheksauto vor-
bei. Da kann ich jedes Buch, das
ich mir wünsche, bestellen»,
sagt Jussi, der übrigens längst
problemlos finnisch spricht und
liest.

Betrachtet er sich als Ausstei-
ger? «Auch nicht. Ich trage
überhaupt kein Negativbild der
Schweiz in mir», sagt Jussi,

«aber: Wo gibt es in der Schweiz
für einen jungen Bauern ohne
eigenen Hof eine Selbstverwirk-
lichungschance? Hier komme
ich in ein paar Jahren für einen
Bruchteil dessen, was man in
der Schweiz aufzuwenden hätte,
zu einem eigenen Betrieb. Aller-
dings muss ich dazu vorerst sel-
ber die finnische Staatsbürger-
schaft erwerben, weil die finni-
sche «Lex Furgler» einen Grund-
stückverkauf an Ausländer nicht
erlaubt.» «Und auch eine
finnische Bäuerin bräuchten Sie
dann wohl?» – «Kein Pro-
blem», sagt Jussi und zwinkert
mit den Augen.

Josef Rennhard,
Chefredaktor des
Schweizerischen Beobachters

Telegramme

■ An der letztjährigen Herbst-
auktion von Sotheby's in Genf
sind *Swatch-Uhren* für sage und
schreibe 14 685 Franken verstei-
gert worden.

■ Der Theodulgletscher bei
Zermatt (VS) hat die Reste eines
Schweizer Söldners freigegeben,
der dort vor rund 400 Jah-
ren den Tod fand.

■ Laut einer Umfrage der Zeit-
schrift «L'Hebdo» stehen
61,5 % der Schweizer der Schaf-
fung eines *Vereinigten Europa*
positiv gegenüber.

■ *Roselyne Crausaz* (CVP) ist
die erste Frau, die in einem

Westschweizer Kanton (Frei-
burg) in die Regierung gewählt
wurde.

■ Zwei neue Deutschschwei-
zer *Sonntagszeitungen*: Neben
dem «Sonntagsblick» erschei-
nen nun das von diversen Regio-
nalzeitungsverlagen getragene
«Neue Sonntags-Blatt» sowie
die «Sonntagszeitung» der Ta-
ges Anzeiger AG.

■ Als erster schweizerischer
Personal Computer ist der
«*Swiss PC*» in Egg (ZH) entwik-
kelt worden. Er ist IBM-kompa-
tibel und preislich günstig.

■ In den letzten drei Jahren hat
der Bestand des *Bundesperso-
nals* leicht abgenommen (um

0,3 %). Von den rund 135 000
Beschäftigten des Bundes arbei-
ten mehr als zwei Drittel in den
PTT-Betrieben (42,4 %) und bei
den Bundesbahnen (27,6 %).

■ *Flurin Maissen*, der streitba-
re und vitale 80jährige Benedik-
tinerpater aus dem bündneri-
schen Rumein erhält den «Grü-
nen Zweig» des WWF – einen
Preis, der seit fünf Jahren für
Verdienste um den Umwelt-
schutz vergeben wird.

■ *Arbeitslosenquote* im
2. Quartal 1986: 0,8 Prozent.

■ Wahlerfolg der Separatisten
in Moutier, dem Hauptort des
Berner Juras: 18 Berntreuen sit-



Werner Bischof

Das Kunsthhaus Zürich zeigte das Werk des wohl berühmtesten Schweizer Photographen (1916–1954). Die Ausstellung dokumentierte Bischofs Entwicklung von der Sachaufnahme zur Reportage. Weltbekannt wurde der gebürtige Zürcher mit seinen Reportagen über eine Hungersnot in Indien, den Koreakrieg und Indochina, u. a. für die Zeitschrift «Life». (Bild: «Koreanische Kriegswaise», 1952)



Klares Ja zum Mieterschutz

Am 7. Dezember 1986 haben die Schweizerinnen und Schweizer den Mieterschutzartikel mit 64,4 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen. Der neue Verfassungsartikel ermöglicht, auf Gesetzesstufe den Schutz vor missbräuchlichen Mietzinsen auf die ganze Schweiz auszudehnen und die Mieter vor missbräuchlichen Kündigungen zu schützen. Deutlich abgelehnt wurde hingegen die Initiative «für eine gerechte Belastung des Schwerverkehrs», die anstelle der gegenwärtigen Pauschalabgabe eine leistungsabhängige Abgabe einführen wollte.

zen nun 23 Autonomisten gegenüber. Letztere stellen neu auch den Gemeindepräsidenten.

■ **Swissair-Linienflüge** ab 1. April 1987 auch nach Atlanta, USA.

■ In Bern wurde das erste Technologiezentrum der Schweiz gegründet: Das «**BE-Tech**» ist ein Gemeinschaftsprojekt des Kantons Bern und der Privatwirtschaft.

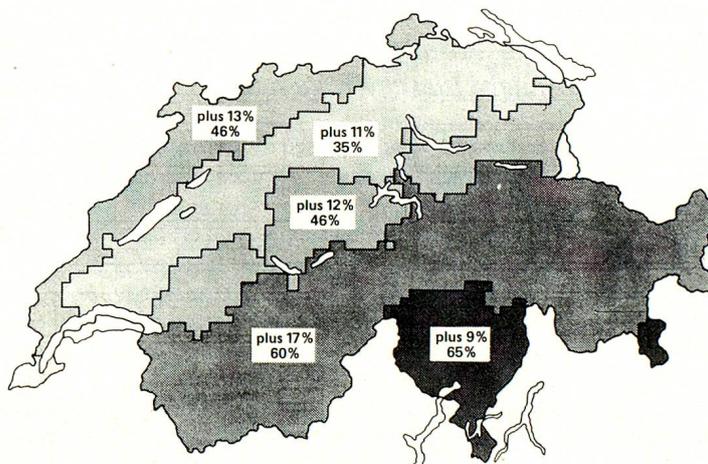
■ In zwei von drei Schulklassen der obligatorischen Schulstufen in der Schweiz sind **fremdsprachige Schüler** eingeteilt, und jeder sechste Schüler ist Ausländer.

Jeder zweite Baum krank

Laut dem Sanasilva-Waldschadenbericht 1986 ist der Anteil der geschädigten Bäume in der Schweiz von 36 auf 50 Prozent angestiegen; in den Alpen, wo den Wäldern eine lebenswichtige Schutzfunktion zukommt, sind gar 6 von 10 Bäumen geschädigt.

Hauptursache des weiterschreitenden Waldsterbens, das laut Statistiken in erster Linie die Lärchen, Föhren, Tannen und Fichten bedroht, sei die «zivilisationsbedingte Luftverschmutzung in all ihren Erscheinungsformen».

(Karte: EAFV)



Der Weg zur Gegenwart

1986. 248 S., 350 sw- und 50 Farbabb. Gebunden. Format 23,5 x 27,5 sFr. 48.-/DM 59.- ISBN 3-7643-1744-2

Georg Kreis Die Schweiz im neunzehnten Jahrhundert Birkhäuser

Birkhäuser Verlag
Basel · Boston · Stuttgart



Bücherecke

Alle besprochenen Bücher können entweder direkt beim jeweils angegebenen Verlag oder aber beim Auslandschweizersekretariat, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, bestellt werden.

Der Weg zur Gegenwart – Die Schweiz im neunzehnten Jahrhundert

von Georg Kreis, Birkhäuser Verlag, 1986, 248 Seiten, Grossformat, 50 Farbabbildungen und 310 Schwarz-Weiss-Abbildungen, Fr. 48.–

Die neuere Geschichte ist gegenwärtig «in». Dies ist sehr lobenswert, denn das neunzehnte, vielerorts geschmähte, Jahrhundert lieferte tatsächlich die Grundsteine für die Schweiz von heute.

Das vorliegende Werk des Basler Privatdozenten Georg Kreis bildet die Unterlage zu einer zwölfteiligen Sonntagabend-Sendung des Deutschschweizer Fernsehens. Die Texte des Buches sind originell, prägnant und klar, das reiche Bildmaterial hervorragend, so dass das Werk einen gültigen Ersatz für die nichtempfangenen Fernsehstunden bildet. Wirklich eine zuverlässige und gleichzeitig auch lebendige Quelle des Wissens über die Grundlagen der modernen Schweiz. M.N.

Der Geist des freiwilligen Dienens

L'Esprit de Milice

Jahrbuch 1986 der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG)

Verlag Sauerländer, 1986
111 Seiten, broschiert, Fr. 25.–

Das wie jedes Jahr aus Beiträgen in deutscher und französischer Sprache bestehende Jahrbuch der Neuen Helvetischen Gesellschaft ist diesmal dem Milizsystem in der Schweiz gewidmet, dem Prinzip der Freiwilligkeit und weitgehend auch Unentgeltlichkeit des Einsatzes im Dienste der Öffentlichkeit, dem unser Land so viel zu verdanken hat.

Wir lebten und leben von Leuten, die mehr tun als ihre Pflicht. Allerdings erwachsen diesem Einsatz Gefahren, die in erster Linie aus dem allgemeinen «Mangel an Zeit» entstehen, der wohl eher in der heutigen kontraproduktiven Hektik begründet ist als in einem wirklichen Fehlen an Zeit.

Persönlichkeiten wie Bundesrat Delamuraz, Ständerat Hänsenberger und der Zentralpräsident der NHG, Schnyder von Wartensee, sind die Verfasser der einzelnen Beiträge. In den Reihen der Auslandschweizer, in welchen ebenfalls viel Milizeinsatz geleistet wird, dürften sich sicher viele interessierte Leser für dieses Jahrbuch finden. M.N.